

von ihrem Vater vernahmen, daß er ein ansehnliches Grundstück von einem entfernten Verwandten geerbt hatte; und der Leser wird sich weiter die Aufregung der Mädchen ausmalen können, als sie hörten, daß in dem geerbten Grundbesitz auch ein Haus in Belgravia einbegriffen war, denn das, wonach sie sich immer am meisten gesehnt hatten, war: das glitzernde Leben der Hauptstadt von einer zentralen Lage aus zu genießen. Ihr Vater verließ vor ihnen Wigan, — oder war es Bolton? Er war ein der Ordnung sehr zugeneigter Mann, und wollte sehen, ob alles in dem Haus in Belgravia für die Ankunft seiner Töchter bereit war. Als Julia und Geraldine ankamen, wurden sie jedoch von einer grinsenden, alten Person, von abstoßendem Aeußeren, empfangen, welche ihnen mitteilte, daß sie im Begriffe sei, im Hause ein wenig aufzuräumen, daß sie aber am Abend wegginge. Ihr Vater, fügte sie hinzu, sei aufs Land gefahren, um Dienstboten zu engagieren, würde aber am nächsten Tage wieder zurück sein, und er hätte ihr noch aufgetragen, Julia und Geraldine zu sagen, sie sollten sich nicht fürchten, in einem fremden Hause allein zu schlafen, sie brauchten keine Angst zu haben, und daß er auf jeden Fall am nächsten Morgen wieder bei ihnen sein würde.

Nun waren aber Julia und Geraldine, obwohl Zwillingsschwestern, doch gänzlich verschiedene Naturen; denn während Julia ein fröhliches und unverwundliches Gemüt besaß, dem Furcht gänzlich unbekannt war, litt Geraldine an Angstzuständen und Schüchternheit. Als zum Beispiel die Nacht hereinbrach, und sie beide in dem Haus allein geblieben waren, konnte Julia kaum ihr Entzücken über das Abenteuer zurückhalten, während Geraldine nur mit Mühe ein ängstliches Zittern unterdrücken konnte, welches ihren zarten Mädchenkörper ergriffen hatte.

Man kann sich daher vorstellen, wie verschiedenartig die Wirkung auf die beiden war, als sie, in ihrem Zimmer im oberen Stock liegend, ganz deutlich ein Geräusch hörten, welches von unten her kam und welches den Eindruck hervorrief, als bewege sich dort jemand. Julia setzte sich im Bett auf, gespannt, unerschrocken, neugierig. Geraldine hingegen fiel beinahe in Ohnmacht.

„Das ist nur eine Katze“, flüsterte Julia. „Ich will heruntergehen und sehen.“

„Bitte nicht!“ seufzte Geraldine. „Um Gottes willen laß mich nicht allein!“

„Ach, sei doch nicht so kindisch!“ fuhr Julia sie an. „Jedesmal, wenn sich die geringste Möglichkeit ein bißchen Spaß zu haben bietet, kriegst du Gänsehaut. Aber da du so erschrocken bist, will ich die Tür von außen zuschließen und den Schlüssel mit mir nehmen, damit niemand herein kann, während ich nicht da bin. Oh, ich hoffe, es ist ein Einbrecher. Dem werde ich aber einen Schreck einjagen! Du wirst sehen ob ich es nicht tu!“

Und das unerschrockene Mädchen ging hinaus, indem es sich durch die Dunkelheit zur Tür vorwärtstastete, denn hätte es Licht gemacht, so hätte es ja den Eindringling, wenn es einer war, wissen lassen, daß das Haus bewohnt war; wo hingegen es das Vorhaben des mutigen Mädchens war, den Einbrecher, wenn es einer war, mit seinen eigenen Waffen zu schlagen, indem es plötzlich als ein rächendes Gespenst vor ihm erschien; denn nachdem sie nicht wenig Besuche den Armenvierteln von Wigan, oder möglicherweise auch von Bolton, abgestattet hatte, wußte niemand besser als Julia, wie tief der gewöhnliche Aberglaube in den niedrigeren Bevölkerungsschichten verwurzelt war.

Durch die Nonchalance ihrer Schwester ein wenig beruhigt, lag Geraldine mäuschenstill in der Dunkelheit, ihr